

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Harmonis-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirkfamste Verbreitung.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 142. Montabaur, Samstag, den 29. August 1914. 47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Ich will nachstehendes bis auf weiteres gestatten:
1. Die Straßen dürfen während der ganzen Nacht beleuchtet werden, mit Ausnahme der Beleuchtung der Straßen längs der Rhein-, Mosel- und Lahnufer.
Die Lichter innerhalb der Häuser längs der Rhein-, Mosel- und Lahnufer sind von 10 Uhr abends ab durch Rollläden, Läden, Vorhänge pp. abzublenden.
2. Die elektrische Straßenbahn darf ihren vollen Betrieb, mit Ausnahme über die Pfaffenfurter Brücke, wieder eröffnen.

Coblenz, den 23. August 1914.
22. Mob.-Tag

Der Kommandant
von Coblenz-Ehrenbreitstein,
von Ludwald.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Bei der Prüfung und Festsetzung der eingereichten Abgangsklassen habe ich bemerkt, daß noch vielfach Unklarheit über die richtige Ausfüllung der einzelnen Spalten des Formulars herrscht. Ich mache daher noch auf folgendes aufmerksam:

1. Spalte 5 ist nicht auszufüllen.
2. In Spalte 8 ist der Vierteljahreszeitraum, also wenn die Abgangsklasse vom 1. August 1914 ab erfolgt, 2^{te} Vierteljahr, auszufüllen.
3. Eine Abgangsklasse von Ergänzungssteuer findet bei den eingezogenen Mannschaften nicht statt.
4. Die Abgangsbegründung in Sp. 15 muß lauten: „Infolge der Mobilmachung am (Datum) zum Heeresdienst einberufen.“

Ich ersuche um genaue Beachtung und entsprechende Vollständigkeit der Ihnen zurückgegebenen Listen.
Montabaur, den 25. Aug. 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission
des Unterwesterwaldkreises:
F r h r. v. M a r s c h a l l.

Bekanntmachung.

Zufolge Anordnung des Herrn Kriegsministers können die Landstürme angehöriger Müller, Führer von landwirtschaftlichen Maschinen und den Maschinen in den elektrischen Ueberlandzentralen bis auf höchstens 6 Wochen vor dem Beginn der Ersatzreserve, der Landwehr II. Auf-

gebots und des Landsturms, soweit sie noch nicht eingezogen sind, bis spätestens 19. September d. J. zurückgestellt werden. Derartige Anträge sind mir durch die Ortspolizeibehörden, welche sich über die Notwendigkeit der Zurückstellung zu äußern haben, vorzulegen.
Montabaur, den 25. August 1914.

Der Landrat: F r h r. v. M a r s c h a l l.

Montabaur, den 25. August 1914.

Der Milzbrand ist amtlich festgestellt worden bei einer verendeten Kuh in dem Gehöft des Adam Nithof zu Marienradtdorf.
Das Gehöft ist gesperrt.

Der Landrat: F r h r. v. M a r s c h a l l.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Joseph Freisberg aus Sessenbach zum Schöffen dieser Gemeinde auf 6 Jahre ist von mir auf Grund des § 55 der Landgemeindeordnung bestätigt worden.
Montabaur, den 27. August 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
F r h r. v. M a r s c h a l l, Landrat.

Montabaur, den 27. August 1914.

Bekanntmachung.

Es ist angeregt worden, gemeinsam von Dänemark aus Pferde anzukaufen, die dort in guter, reeller, starker Ware im Alter von 5—8 Jahre und in der Größe von 1,60 m bis 1,90 m zum Gesamtpreise von ca. 950 bis 1200 Mark frei hier angeboten werden. Ich fordere diejenigen Kreisinsassen, welche geneigt sind einen derartigen Ankauf mitzumachen, auf, sich umgehend schriftlich beim Landratsamt hier zu melden.
Der Landrat: F r h r. v. M a r s c h a l l.

Montabaur, den 27. August 1914.

Bekanntmachung.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, die von ihren Truppenteilen aus irgend welchem Grunde entlassen worden sind, haben sich sofort bei dem Hauptmeldeamt Oberlahnstein mündlich oder schriftlich unter Beifügung des Passes oder sonstiger Papiere zu melden.
Oberlahnstein, den 20. August 1914.

Kgl. Bezirkskommando.

Wiesbaden, den 20. August 1914.

Die Unterstützungen von Familien der zur Fahne einberufenen Mannschaften sind bei nicht vollen Halbmonaten unter Zugrundelegung der Anzahl der Tage desjenigen Monats, für den gezahlt werden soll, zu berechnen.
Der Regierungspräsident.
J. B. v. G i z y d i.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

(Bereits durch Sonderblatt und Anschlag bekannt gegeben.)
(Wolffsches Büro.)

Die Festung Namur gefallen!

Berlin, 26. August, abends. Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen.
Ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen von Verdun und östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind.

Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Kolmar von den Franzosen geräumt.

Zum Falle der Festung Namur.

* Berlin, 25. Aug. Zu dem Fall der Festung Namur schreibt im „Berl. Lok.-Anz.“ ein alter preussischer Offizier: Die Lage von Namur, am Zusammenfluß von Maas und Sambre verleiht der Festung eine große Bedeutung für den Weg nach Paris. Die Verteidigung Namurs bestand aus 9 modernen Forts. Die alte Zitadelle braucht nicht in Betracht gezogen zu werden. Die Forts sind weit vorgeschoben, auf Höhen, die ein weites Schießfeld erlauben. Sie bilden ein großes Viereck, das von links unten nach rechts oben von der Maas durchflossen wird. Allem Anschein nach sind die nördlich der Maas gelegenen Forts zuerst dem Feuer unserer Mörser erlegen. Durch diese Fortskette, wie bei Lüttich, durchzubrechen, würde nur mit großen Kosten an Menschenleben möglich gewesen sein, während ein Sturm angebrocht oder doch (vom Verteidiger) geführt werden konnte, sobald eines der Forts die weiße Flagge aufzog oder unschädlich gemacht worden war. Was die Besatzung Namurs anbelangt, so sollte sie aus 5 Bataillonen Infanterie, 1 Regiment Kürassiere (5 Eskadrons), 9 Batterien Festungsartillerie und 1 Bataillon Genie (Pioniere) bestehen. Es ist natürlich nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich, daß die Gar-

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Bei mir soll es auch mal so aussehen,“ sagte sich Heinz entzückt. Dann wieder konnte er sich nicht gut vorstellen, wie Barbaras große Figur mit den etwas edigen Bewegungen sich solchem anmutigen Raum einfügen würde. Hier paßte nur eine weiche, graziose Gestalt her, die keine, runderliche Doktorin sie hatte.
Rebensache. Wir richten uns dann eben in erweitertem Rahmen zueinander stimmen. Außerdem wäre enge Gewandtheit schließlich nicht mal mein dauernder Beschmaad.
Von diesen Gedanken sprangen rief ihn Frau Lenis wieder zurück. „Ja, lieber Hartweg,“ sagte sie jetzt, „würde mich freuen, sollte sich Ihr schöner Plan verwirklichen. Einen Haken hat er aber, den dürfen Sie nicht übersehen. Bärble's Bodenständigkeit ist's. Solch Gewächs ist schwer zu verpflanzen. Wenn es nit ganz eingeht, verbleibt es immer. Ich fürchte, anderswo wird Barbara eine mehr oder weniger klägliche Figur machen.“
„Geld gibt immer Relief,“ versetzte er kurz.
„Was bei Ihnen nun mal den Ausschlag, ich sehe.“
„Grund aller Dinge dieser Welt. Eins von zweien muß man haben. Das gilt heut mehr denn je. Hätte ich die reizende Schwester kriegen können, war es eine Heirat geworden, ich versichere Sie. Da sie leider nicht mehr zu haben ist, halte ich mich an den guten Zufall, den mir die jüngere Wegland beschert. Die ist keine Schönheit, aber frisch, erträglich. Und jung, also bildungslos. Ihre freundliche Warnung in Ehren, gnädige Frau, meine indes, solch junges, weiches Stämmchen könne man noch biegen, richten, wohin man es haben will, haben.“
„Heinz Hartweg, Sie imponieren mir,“ lachte die junge Frau. „Ihr Optimismus ist ebenso großartig wie Ihre

Siegeszuversicht. Damit schaffen Sie nur leider nicht zugleich den menschlichen Irrtum aus der Welt. Sehen Sie,“ sprach sie ernster, — „für meine süße Traute habe ich mir auch einen anderen, einen ganz anderen Mann gedacht und muß da plötzlich von einer Wahl hören, über die ich die Hand über'm Kopf zusammenschlagen könnte. Und gekränkt hat's mich natürlich auch das hinterlistige Getu. Vor knapp vierzehn Tagen war's Mädle hier, wollt' nig, aber gar nig vom Heiraten wissen, und geht hin, die Heuchlerin, nimmt Knall und Fall 'nen Liebsten, der zu ihr paßt, wie der Elefant zur Kufe. Und ich hab's verblüffte Hinterdreinschauen. Ja, ja, die Mädle. Ich zweifle, Sie großer Damenfreund, daß Sie sich besser darin auskennen. Mehr oder weniger Sphinx sind wir alleamt, mein Lieber.“
„Er lachte heiter. „Ja, hätten wir nicht immer den Schlüssel ihrer Rätsel parat, ständ's übel um uns. Aber heiraten wollen sie doch, na und dazu können nur wir ihnen verhelfen. So gern sie uns jetzt überall sonst taktischen möchten, hier geht's nun mal nicht ohne uns. Ihre rätselhaften Mädels brauchen uns noch immer, Gott sei Dank.“
„Gut, Sie weisen Klugschack, nutzen Sie denn Ihre Chance. Vielleicht ist auch Ihre Waise zulezt nur ein Gänsele, das sich leicht einfangen läßt. Uebrigens, soll ich Vorposten schicken, oder Ihnen ein Geleitbriefel mitgeben? Allerdings, wenn mich mein Trautle hintergehen konnte, wird's Bärble, das ohnehin einen Dickkopf hat, ganz wie der Vater, sich schon gar nit raten lassen.“
„Dante schön, meine gnädigste Gönnerin, aber selbst ist der Mann.“
„Na, denn segne Gott Ihre Unversor—, ich meine Zuversicht, Bester. Mein Glückauf nehmen Sie mit. Das hatte ich schon gestern auf den Lippen, dabei aber, offen gesagt, eine andere im Sinn. Ja, wer dachte denn auch, daß's Kiesenbaby schon an der Reih' war?“
Der nächste Tag brachte wieder starken Regen.
„Ein unmögliches Besuchsweiser,“ erklärte Heinz verdrießlich. „Zu Fuß läme ich in einem schönen Zustand hin, abgesehen davon, daß ich von einer Lustreizeung, bei der

man sich Rheuma holt und die Kleidung verdirbt, überhaupt nichts halte. Ein Wagen aber in kleinen Landstädtchen — man kennt das — unerschwinglich für schmale Börsen. Ueberdies, der Großstädter wird immer reingelegt von den schlauen Bauern und „Bürgers“. Das Doktorauto aber kann ich nicht haben, dieweil sein Besitzer es selber braucht für seine ewigen Landtouren, die natürlich konträr liegen. In diesem verbeulelten Hundewetter scheint sein Weizen besonders zu blühen.“
„Und täm' ich wirklich heut' irgendwie hin zu Wendlands, so fänd' ich vermutlich kaum ein Tete-a-tete mit meiner Erkorenen, denn bei solchem Wettergraus pflegt sich 'ne glückliche Familie auf einen Haufen zu drängeln. Ergo, lassen wir dem Schicksal noch vierundzwanzig Stunden Zeit. Diesen Schwammerletag werde ich mit Frau Lenis Hilfe ja wohl noch umbringen können.“
„Allein, die war heute wenig zu haben, schloß sich vielmehr ihres Mannes Krankenbesuchen an, wie sie es gern tat, als sein brauchbarer Assistent, der den Bedürftigen oder Einsamen und Verlassenen wie eine Gotteshilfe kam. Erst am Abend sah man wieder zu Dritt zusammen. Bis dahin war Heinz aber so zermürbt von seiner einsamen Haushalt, daß er in sich beschloß: „Und wenn's morgen Wolkenbrüche gibt oder Gewitterstürme auf harmlose Menschen losgelassen werden, ich gehe, fahre, oder fliege hin, und sollte mein ganzes Vermögen mit draufgehen. Noch ein zweiter solcher Tag in diesem elenden Sörgenloch und ich bin geliefert, da opere ich doch lieber die letzten Emchen für irgendwelche Karre.“
Aber siehe da, über Nacht hatte das Unwetter ausgegast. Ein so strahlender Tag blaute, als hätte er sich eigens für Heinz Hartwegs Liebeszug zurecht gepugt.
So machte er sich denn zu schicklicher Stunde auf den Weg. Und zu Fuß. Dies Sonntagswetter verlangte zum Glück nicht das Opfer seiner letzten, halben Krone.
Beinlich sorgsam gestriegelt, eine letzte Marochal Niel aus Frau Lenis Garten im Knopfloch, in der Hand einen Strauß herrlicher Chrysanthemen, die sie im Glashaus zu früher, wunderschöner Blüte gebracht und großmütig hingekchenkt, ging er los.
18) (Fortsetzung folgt.)

nison durch flüchtige Truppen aus Lüttich oder dem südlichen Belgien verstärkt wurde.

Berlin, 25. Aug. Die Kaiserin erfährt den Fall von Namur heute im Hotel zum Reichstag, wohin sie sich zum Besuch der Gräfin Stolberg begeben hatte. Als die Kaiserin das Hotel verließ, kam General von der Schulenburg mit einem Extrablatt und sagte: Ich habe die Ehre, Eurer Majestät die Einnahme von Namur mitzuteilen. Die Kaiserin erwiderte: Gott sei Dank! Da bin ich sehr zufrieden. Ich habe ja auch 3 Söhne in Belgien.

Berlin, 25. Aug. Die Freude und Genugtuung über die Einnahme von Namur kommt in allen Blättern zum lebhaften Ausdruck und daneben wird auch von militärisch kundigen Federn die strategische Bedeutung des Besitzes dieser Festung erörtert, die die Uebergänge über die Maas und Sambre sperrt und alle von dort nach Frankreich, Belgien und Luxemburg leitenden Wege beherrscht. Konnte man den Fall von Lüttich als das Resultat eines in der Kriegsgeschichte unerhört dastehenden Kühnen Handstreichs auffassen, so handelt es sich bei Namur um eine regelrechte Belagerung einer genügend vorbereiteten und armierten Festung. Daß diese in wenigen Tagen durch unsere 42 Zentimeter-Geschütze zur Uebergabe gezwungen worden ist, bestätigt, daß dieses Kruppische Geschütz, das unseren Gegnern bisher ein Geheimnis war, tatsächlich ganz unerwartetes leistete und eine umstürzende Veränderung im Festungskrieg herbeiführt, sodaß auch die Eroberung der weiteren Festungen, die unseren Heeren auf ihrem Wege noch entgegenstehen, sich anders gestalten wird, als unsere Gegner angenommen haben. Das ist eine der großen Ueberraschungen des Krieges und, nebenbei bemerkt, nicht die letzte. Mehr läßt sich darüber zur Zeit nicht sagen.

Wie sehr wir Belgien, mit alleiniger Ausnahme von Antwerpen, als ein fest in unserer Hand befindliches erobertes Land betrachten, geht aus der Tatsache hervor, daß bereits ein Generalgouverneur für das Land ernannt ist, dessen Name allgemeine Zustimmung finden wird, und unter ihm auch bereits ein Zivilgouverneur, und daß tatsächlich die deutsche Verwaltung schon begonnen hat.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen neuere Nachrichten nicht vor.

Die Verwaltung für Deutsch-Belgien. v. d. Goltz, Generalgouverneur.

Berlin, 25. Aug. Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist vom Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist, wie wir bereits mitteilten, dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten v. Sandt (Nachen) übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Prädikat „Erzkanzler“ beigelegt ist. Dem Verwaltungschef sind beigegeben Oberregierungsrat von Wussow (Kassel), Landrat Dr. Kaufmann (Euskirchen), Justizrat Trimborn, Mitglied des Reichstags, (Köln), der bisherige Konsul in Brüssel Legationsrat Kempff, sowie der Bürgermeister v. Voebell (Oranienburg). Die Berufung weiterer Beamten, insbesondere von Technikern der Berg- und Bauverwaltung, ist in Aussicht genommen. Generalgouverneur Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz hat sich zur Uebernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

* Aus einem Artikel „Der Kampf gegen die Franktireurs“ sei folgendes erwähnt: „Als Beispiel von der Gemeinheit, mit der Belgier vorgehen, kann ich erzählen, daß ich in Namur an vielen Hunderten Paketen mit beschlagnahmten Zigaretten die Aufschrift sah Souvenir de la Belgique, die zwischen dem Tabak eine Pulverladung enthielten, damit unsere Soldaten beim Rauchen sich die Augen verbrennen sollten.“ Der Franktireurkrieg in Belgien ist die Schöpfung einer voll durchdachten behördlichen Organisation. Ich habe selbst gesehen, wie man den Bürgermeister des von uns zerstörten Franktireurdorfes Clermont einbrachte, wo die Weiber wie Bestien nachts über schlafende Verwundete herfielen und sie in nicht wieder zu gebender Weise marterten, bis der Tod sie erlöste. Belgier haben mir erzählt, daß dieser Bürgermeister trotz des inständigen Abstratens des Ortspfarrers Männer, Frauen und selbst Kinder zum Ueberfall auf die deutschen Soldaten aufgefördert und mit Waffen versehen hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verteilung von Waffen und Munition an die Zivilbevölkerung systematisch durchgeführt worden ist. Der Mut der Bürger und die Wut gegen Deutschland wurden künstlich durch lügnerische Nachrichten aufgereizt, die Russen seien schon über Breslau hinaus in Deutschland eingedrungen und im Anmarsch auf Berlin. Die Engländer hätten einen großen Teil der deutschen Flotte zerstört und landeten an der Ostseeküste. Im Oberelsaß hätten die Franzosen unter begeisteter Mithilfe des nunmehr von schmächtigem Joche befreiten elsässischen Volkes einen großen Sieg errungen. Man kann sich vorstellen, wie derartige behördlich verbreiteten Gerüchte das leicht erregbare belgische Volk aufreizen mußten.

Antwerpen vor dem Kampf.

Berlin, 26. Aug. Aus dem Haag wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: „In Antwerpen macht sich bereits eine heftige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar, die durch ihre doppelstimmigen Bekanntmachungen das Publikum so lange in völliger Ungeklärtheit gelassen hat. Am Mittwoch mittag trafen in jämmerlichem Zustande die ersten flüchtigen Truppen von dem Schlachtfelde ein. Die Schlacht bei Löwen dauerte 3 Tage. Die Soldaten berichteten uns auf unsere Frage: Unser Vormarsch ist dreimal abgefohlen worden. Wir kämpften wie Löwen, aber wir konnten gegen die Uebermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind standen zehn neue auf, und doch hätten wir ausgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem grauenhaften Feuer der deutschen Ma-

schinengewehre buchstäblich niedergemäht worden wären. Diese entsetzlichen Mordwerkzeuge speien den Tod aus und mähen mit rasender Geschwindigkeit in ihrem Umkreise alles nieder.

Mit allem Eifer werden die Befestigungen von Antwerpen verstärkt; inzwischen rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorpostengefechte unmittelbar bevorstehen. Bei der Schlacht bei Löwen sind, wie es scheint, Franzosen und Engländer zu spät gekommen, doch müssen auch sie an dem Streit teilgenommen haben, denn unter den Tausenden von Verwundeten, die nach Antwerpen gebracht worden sind, befinden sich auch Engländer und Franzosen.“

Ein Zeppelinluftschiff über Antwerpen.

Rom, 26. Aug. Aus Antwerpen wird gemeldet: In der vergangenen Nacht warf ein Zeppelinluftschiff acht Bomben auf die Stadt, nach dem Pulverlager zielend. Zwei Häuser wurden zerstört. Es habe sieben Tote und acht Verwundete gegeben.

Amsterdam, 26. Aug. Die belgische Regierung hat gegen die Bombenwürfe des Zeppelin-Luftschiffes, das in der Stadt große Panik hervorrief, im Haag Protest eingelegt. Demgegenüber zitiert das „Handelsblad“ einen Artikel des verstorbenen belgischen Staatsministers Beer-naert, aus dem hervorgeht, daß auf der zweiten Haager Friedenskonferenz der belgische Vorschlag, das Bombenwerfen für die Zeit bis zur dritten Friedenskonferenz zu verbieten, nur 28 Stimmen auf sich vereinigte bei 8 Enthaltungen und 8 Ablehnungen. Eine Ratifizierung der Konvention erfolgte also nicht, zumal da außer Deutschland auch Frankreich unter den Gegnern des Verbotes war. Eine Bestimmung, die das Bombenwerfen aus Luftschiffen einschränke, bestehe demnach nicht.

Die Fahnen auf dem Brüsseler Rathaus.

Rotterdam, 26. Aug. Als die deutschen Truppen in Brüssel einzogen, wehten vom Rathaus die belgische, die französische und die englische Fahne. Die Deutschen änderten sie folgendermaßen ab: In die Mitte setzten sie die Fahne der Stadt Brüssel, rechts und links die deutsche und die belgische Flagge.

Auferlegung einer Kriegsschätzung in Belgien.

Berlin, 26. Aug. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Die Deutschen haben der Stadt Lüttich eine Kriegsschätzung von 10 Millionen Mark und der Provinz eine solche von 50 Millionen Mark auferlegt. Um ein Hauptpfand in Händen zu haben, haben sie das Eigentum der Banken und der Finanzgesellschaften mit Beschlagnahme belegt. Der Geldumlauf stocht deswegen, und die Banken haben geschlossen, Gelddrossel in Umlauf zu setzen.

Aus Antwerpen.

Rotterdam, 25. Aug. Der Militärgouverneur von Antwerpen hat beschlossen, daß Jeder, der zwischen dem 9. und 22. August Briefe deutscher Untertanen erhalten habe, diese Briefe auszuliefern hat, falls er nicht als Spion behandelt sein will.

Bastogne (Belgien), 23. Aug. Hier wurde ein deutsches Eisenbahn-Maschinenamt errichtet. Die technischen Beamten dafür treffen aus Deutschland ein.

Die Fahne des ersten Bataillons der 90er vermißt und wiedererlangt.

Wie bekannt wird, hat das medlenburgische Füsilierregiment Nr. 90 in Kostock bei schwere Verluste erlitten, und es fiel besonders die große Zahl der Vermißten auf. Jetzt wird bekannt, daß ein großer Teil der Vermißten gefangen genommen wurde und nach wieder frei wurde und zum Regiment zurückkehrte. Unter den Gefangenen befand sich auch der Fahnenträger des ersten Bataillons. Der Obermusikmeister Nische vom Füsilierregiment Nr. 90 schreibt seiner Familie aus einem Bivak in Belgien vom 11. August:

„Soeben treffen Hauptmann v. S., Leutnant J., Leutnant v. W. und mehrere hundert Soldaten der 90er aus der Gefangenschaft hier ein. Auch die Fahne und der Fahnenträger des ersten Bataillons sind da, aber ohne Fahnenstod. Der Fahnenträger hatte die Fahne in der höchsten Not abgetrennt, sich um den Leib gewickelt und den Fahnenstod vergraben. Die Freude war groß, als wieder alle eintrafen. Die Gefangenen waren freigekommen, als fiel.“

Also ist die Fahne tatsächlich schon in der Gewalt des Feindes gewesen, ohne daß dieser es allerdings merkte. Dem braven Fahnenträger, der so durch seine Geistesgegenwart die Fahne rettete, gebührt gewiß eine Auszeichnung für sein Verhalten.

Ein deutscher Kreuzer in die Luft gesprengt.

(Wolffsches Büro.)

Berlin, 27. August, nachmittags.

S. M. Kleiner Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im Finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odensholm im Nebel auf Grund geraten. Hilfeleistung durch andere Schiffe war bei dem dicken Wetter unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es beim Angriff weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden.

Unter dem feindlichen Feuer wurde von dem Torpedoboot „V 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet.

Die Verluste von „Magdeburg“ und „V 26“ stehen noch aus. Bisher gemeldet: tot 17, verwundet 21 und vermißt 35, darunter der Kommandant der „Magdeburg“.

Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen eintreffen. Die Verlustliste wird so bald als möglich herausgegeben werden.

Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen gefallen.

Tetmold, 25. Aug. Nach einer amtlichen Mitteilung des Geh. Rabinettsrats des regierenden Fürsten zur Lippe ist dem dortigen Hofe heute Mittag die amtliche Nachricht zugegangen, daß in den Kämpfen der letzten Tage der Schwager des Fürsten, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, von Granatsplittern getroffen, den Heldeztod für das Vaterland gestorben ist.

Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen hatte sich vor einigen Wochen dem Kaiser zur Uebernahme eines Kommandos zur Verfügung gestellt. Er war mit der Führung einer Artillerie-Brigade beauftragt. Der Prinz war am 10. Oktober 1861 geboren, stand also jetzt im 53. Lebensjahre. Er ist der Schwiegervater des Großherzogs von Sachsen-Weimar und des Prinzen Adalbert von Preußen, eines Sohnes des Kaisers.

Zum Tode des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe.

Hannover, 26. Aug. Zum Tode des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe gibt das stellvertretende Generalkommando in Hannover folgende Einzelheiten über dem Bericht von Augenzeugen. Nach erbitterten Kämpfen gingen wir am Morgen des 6. August erfolgreich gegen Lüttich vor. Die Abteilung, zu der ich zählte, bei der sich eine der Regimentsfahnen und der Regimentskommandant Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe befand, gelangte gegen Morgen auf die nordöstlichen Wälle von Lüttich. Hier wurden wir von allen Seiten von belgischen Truppen umstellt, die uns immer enger einschlossen und mit einem Hagel von Geschossen übersäeten und uns bedrängten. Auf Befehl Seiner Durchlaucht bildete die Abteilung nunmehr einen Kreis und wir verteidigten uns längere Zeit aufs hartnäckigste. Endlich erschien zu unserer Unterstützung von links eine starke Abteilung. Um die genaue festzustellen, erhob sich der Prinz in Kniestellung und gab mir, der ich auf handbreite Entfernung ummurmerte, die Befehle: „Schützen Sie die Fahne, damit wir rechtzeitig erkannt werden.“ Ich erhob die Fahne und schwenkte sie im Kreise, sofort einen verstärkten feindlichen Kurshagel bewirkend. Mir wurde die Fahne aus der Hand geschossen und der Prinz gleichzeitig an Brust und Hals tödlich getroffen. — Seine beiden letzten Worte: „Grüßen Sie . . .“

Die russische Niederlage bei Krasnit.

Wien, 26. Aug. Die Kämpfe um Krasnit sind von weittragender Bedeutung. Sie waren eine dreitägige Schlacht mit siebzig Kilometer Front, an der also vermutlich eine große Zahl russischer Korps teilnahmen. Sie endete gestern mit allgemeiner Flucht der Russen, also einem völligen Mißlingen des geplanten Schrittes von Lublins. Die österreichisch-ungarische Offensive und die Verfolgung der fliehenden Russen sind in weiterem raschem Fortschreiten begriffen. Die Folgen des Sieges bei Krasnit sind noch garnicht zu übersehen.

Die Schlacht bei Krasnit eröffnet den Truppen unserer Verbündeten den Marsch gegen Norden, über starke russische Festungen, Zwangorod und hinter Warschau, bald die letzten Stützpunkte der russischen Herrschaft in Polen sein werden. Die Operationen sind wie eine amtliche Mitteilung des österreichisch-ungarischen Generalstabs erklärte, im Einklang mit denen der deutschen Truppen vor sich gegangen, stellen aber nur einen Teil des großen Ringens dar, das an der scheidender Stelle sich nunmehr zu ungunsten der Russen gewendet hat. Der Sieg wird aber auch moralische Wirkungen von größter Bedeutung auslösen, da schon revolutionierte Polen in atemloser Spannung den Vormarsch der Befreier wartet. Ihr erster großer offener Schlacht errungener Erfolg macht den russischen Völkermeldungen ein Ende, mit denen russische Propaganda selbst die Deutschen in Ostpreußen zu betören suchte. Krasnit bedeutet auch das Ende des russischen Ruhms, der in Polen seit einem halben Jahrhundert unerschütterlich festzustehen schien.

3000 Gefangene.

Wien, 26. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnit 3000 Gefangene gemacht und 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 spanische Maschinengewehre erbeutet.

Ein Telegramm Kaiser Franz Josefs.

Berlin, 26. Aug. Im großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Joseph an Kaiser Wilhelm vom 24. August eingetroffen: „Sieg auf Sieg! Gott ist mit Euch, er wird auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Euch.“

Die Kaiserin in Nassau.

* **Berlin**, 26. Aug. Die Wolffs Tel.-Büro meldet, hat sich die Kaiserin heute zur Besichtigung auswärtiger Lazarette auf einige Tage in die Provinz Hessen-Nassau begeben.

* **Bad Homburg**, 25. Aug. Die Kaiserin wird am Mittwoch zu kurzem Aufenthalt hier erwartet.

* **Frankfurt a. M.**, 26. Aug. Wie die Blätter melden, trafen gestern abend gegen 60 Verwundete des 81. Infanterie-Regiments hier ein. Die Verwundungen sind meist leichter Natur. Nach den Erzählungen Verwundeter erstürmte das Regiment eine Anhöhe, wobei Prinz Friedrich Karl von Hessen, nachdem der Fahnen-träger eines Bataillons verwundet niedergesunken war, selbst die Fahne ergriff und sein Regiment zum Siege führte.

Für das Rote Kreuz. — Eine Stiftung der Luxemburger Vereine.

* **Köln**, 24. August. Der Großherzogin von Luxemburg sind laut Mitteilung in der heutigen Versammlung der Luxemburger Vereine in Deutschland (hauptsächlich Köln) für die Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 Mark gestiftet worden. Außerdem wurden 100 Leiten für Lazarettzwecke bereit gestellt.

* **Nachen**, 26. Aug. Heute morgen passierte die Station Nachen ein Zug mit gefangenen französischen und englischen Soldaten, sowie gefangenen Zuvaven.

* **Der König von Bayern** begab sich, wie aus München, 26. August, gemeldet wird, heute früh nach dem westlichen Kriegsschauplatz.

Politisches.

* **Berlin**, 26. Aug. Bei der heutigen Trauerfeier für den verstorbenen Papst in der St. Hedwigskirche war der Kaiser durch den Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg, die Kaiserin durch den Ratsrat Frhrn. von Spikemberg vertreten. An der Feier nahmen u. a. teil: Staatssekretär Dr. Delbrück, zahlreiche Minister und Staatssekretäre, Unterstaatssekretär Zimmermann als Vertreter des auswärtigen Amtes, viele Mitglieder der Hofgesellschaft und des diplomatischen Korps sowie Vertreter der Stadt Berlin.

* **Bukarest**, 25. Aug. König Karol, der einige Tage unapflich war, ist wieder hergestellt. Er hat heute die türkischen und griechischen Delegierten empfangen.

Lokales und Provinzielles.

× **Montabaur**, 28. Aug. (Verwundete.) Vorgestern nachmittags 4 Uhr traf der erste Verwundeten-Transport für unsere Stadt auf dem Bahnhof ein. Es waren 107 Krieger, meistens Landwehrlente, welche in Belgien im Feuer standen, und vom Rhein her in das Krankenhaus der Barmh. Brüder hier verbracht wurden. Die Freiwillige Sanitätskolonne von Siershahn hatte den Auftrag, die Verwundeten in Engers abzuholen und hierher zu begleiten. Auf der Fahrt nach Montabaur hatten die Verwundeten eine Stunde Aufenthalt auf der Station Siershahn. Herr Bürgermeister G. v. Siershahn ließ das Eintreffen der wackeren Kämpfer bekannt machen und sofort eilten die dortigen Einwohner zum Bahnhof, um den Verwundeten Erfrischungen verschiedener Art in reichstem Maße zuteil werden zu lassen. Die dargebrachten Speisen und Getränke hätten für 500 Krieger gereicht, so viel Gaben waren zur Stelle. Die Ausladung am Bahnhof Montabaur vollzog sich unter Mithilfe der hiesigen Barmherzigen Brüder, der Sanitätskolonne Siershahn und einer Anzahl Einwohner von Montabaur in schnellster Weise und ordnungsgemäß. Zum Transport vom Bahnhof nach dem Krankenhaus benutzte man Automobils, Jagdwagen, sonstige Fahrzeuge und Tragbahnen; eine kleine Anzahl Leichtverwundeter konnte den Weg zu Fuß zurücklegen. Die größere Anzahl der hierher gebrachten Krieger waren ziemlich schwer Verwundete und zwar an Händen, Füßen, Hals, Kopf usw. Sie gehörten größtenteils dem 157., 62. und 63. Infanterie-Regiment an, ihre Heimat ist meist Schlesien und Württemberg. Das zahlreiche Publikum begrüßte die Verwundeten in herzlicher Weise. Im Krankenhaus wird ihnen gute, aufmerksame Pflege durch die Barmh. Brüder zuteil. An der Pflege und Uebermittlung von Erfrischungen pp. beteiligen sich auch die hiesigen Frauenvereine.

× **Montabaur**, 28. Aug. (Nassauische Kriegsversicherung.) Bei der Nassauischen Kriegsversicherung können sämtliche Kriegsteilnehmer versichert werden, auch diejenigen, die nicht mit der Waffe dienen. Auch für diese, ebenso wie für den Landsturm, ist die Kriegsversicherung von größter Bedeutung, denn die Versicherungssumme kommt nicht nur den Hinterbliebenen derjenigen Kriegsteilnehmer zu, die im Felde gefallen sind. § 4 der Bedingungen bestimmt ausdrücklich: „Als Kriegssterbefälle gelten alle Todesfälle, die während des Krieges oder infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung oder erworbenen Krankheit bis spätestens 3 Monate nach Beendigung des Krieges eintreten.“ Die Erfahrung früherer Kriege hat gezeigt, daß auch das Leben der nicht auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Kriegsteilnehmer mancherlei Gefahren durch Krankheit und Unfälle ausgesetzt ist, also ist auch für diese eine Versicherung notwendig.

× **Montabaur**, 28. Aug. An alle unsere Leser richten wir die dringende Mahnung die Kreisblätter während der Kriegsdauer aufzubewahren. Die Ereignisse, die sich in den letzten Wochen abgespielt haben und die in der nächsten Zeit bevorstehen, sind weltgeschichtliche Vorgänge. Jede einzelne Kreisblattnummer ist ein geschichtliches Erinnerungsstück an die großen Tage. Versäume daher niemand, die Kreisblätter aufzubewahren, insbesondere werden Euch auch die aus dem Kriege zurückkehrenden Angehörigen dafür sehr dankbar sein. Auch sie wollen über die Vorgänge in der Heimat und auf dem Gesamtkriegsschauplatz unterrichtet sein; für die heranwachsende Generation wird das

Blatt ein interessantes Geschichtswerk sein und nur wenige aus dem Volke sind in der Lage, sich späterhin das Generalstabswerk oder ähnliche Zeitschriften zu beschaffen.

× **Montabaur**, 28. August. Von der Handelskammer zu Limburg geht uns mit der Bitte um Aufnahme Folgendes zu: Im Publikum besteht vielfach die Ansicht, daß Rechnungen und fällige Forderungen, sogar Steuern und andere öffentliche Abgaben infolge des Krieges nicht mehr beglichen zu werden brauchen. Diese Ansicht ist durchaus irrig und findet in keinem Gesetz irgend welche Stütze. Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt werden an die Zahlungskraft des Kaufmanns und Gewerbetreibenden die allergrößten Anforderungen gestellt. Die zur Versorgung der Bevölkerung nötigen Waren müssen jetzt fast ausnahmslos von den Kaufleuten im voraus bar bezahlt werden. Dies ist ihnen aber nur möglich, wenn sie genügende laufende Einnahmen haben. Wenn die Händler kein bar Geld mehr hereinbekommen, so muß der Einkauf notgedrungen darunter leiden, eine beunruhigende Knappheit an allen Bedarfsartikeln sowie eine damit Hand in Hand gehende Teuerung wird die weitere Folge sein. Im eigenen Interesse legen wir dem Publikum und auch den Verwaltungen daher dringend ans Herz, die geschuldeten Rechnungen zu begleichen und nur gegen bar einzulassen, damit der Kaufmann und Gewerbetreibende in dieser schweren Zeit seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Die staatlichen und städtischen Behörden aber werden dringend gebeten, die erteilten Aufträge bestehen zu lassen und begonnene Arbeiten fortzuführen. Andererseits wieder hegt die Handelskammer die bestimmte Hoffnung, daß der Geschäftsgrundsatz der Barzahlung von den Lieferanten nicht unbillig und rigoros angewandt und Rücksicht genommen wird auf bisherige Beziehungen und die Kreditwürdigkeit der Warenempfänger. Allgemein muß erwartet werden, daß man sich in den jetzigen schwierigen, aber, wie zu hoffen steht, doch rasch vorübergehenden Zeiten nicht zu unbedonnenen, übereiligen und kleinlich selbstfüchtigen Maßnahmen hinreißen läßt, die die Früchte jahrzehntelanger Friedensarbeit und die durch diese geschaffenen wertvollen Beziehungen zerstören oder doch in Frage stellen und daß Krediteinschränkungen seitens der Banken, soweit irgend möglich, unterbleiben. Nur dann wird Handel und Industrie weiter arbeiten und die Kriegszeit überstehen können.

× **Montabaur**, 28. Aug. (Ueberflüssige Goldsachen.) Dem Vaterland sich hilfreich zu erweisen, dieser Wunsch kann auf mancherlei Weise betätigt werden, auch ohne persönliche Opfer. So können beispielsweise überflüssige Goldsachen zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit Verwendung finden, ohne den Besitzer im Geringsten zu benachteiligen. Man verkaufe sie einfach zum Goldwert und nehme dafür Banknoten in Empfang, die bekanntlich stets ihren vollen Nennwert behalten. Viele Millionen Werte an unmodernen Schmucksachen, Silberbesteck u. dergl. liegen unbenutzt in den Schränken; sie könnten zur Stärkung der Golddeckung unserer Reichsbank und somit zur Rückkehr des vollen Vertrauens in unsere Zahlungsmittel dienen. Es wäre zu begrüßen, wenn die Juweliere, Uhrmacher pp. in irgend einer Weise hilfreiche Hand leisten würden.

** **Molsberg**. Herr Graf von Walderdorff auf Schloß Molsberg hat sein Schloß Neurod mit einer größeren Anzahl Betten und dem sonstigen notwendigen Inventar eingerichtet, dem Roten Kreuz als Genesungsheim für die Dauer des Krieges kostenlos zur Verfügung gestellt und zugleich einen namhaften Geldbetrag für das Rote Kreuz gespendet.

** **Rangenschwalbach**, 25. Aug. Deutsch! Das über 50 Jahre bestehende Hotel „Russischer Hof“ hat in Anbetracht der Kriegslage seinen Namen in „Preussischer Hof“ umgeändert.

Unseren Verwundeten.

Entblößt das Haupt! und dankt mit feuchten Blicken,
Den Helden, die mit Wunden uns genagt,
Die hingesunken durch des Krieges Tücken
Als schwere Opfer einer blut'gen Saat.

Entblößt das Haupt! und denkt, was sie gelitten,
Die unsern Herd geschirmt und unser Land,
Die für die höchsten Güter dort gestritten,
Bis sie die Kugel streckte in den Sand.

Doch nicht in Worten soll der Dank sich künden,
Gebt, was ihr könnt, zu lindern ihren Schmerz,
Laßt euren Opfermut sich neu entzünden,
Gebt hin mit offner Hand, mit frohem Herz.

Was es auch sei, das von uns hingegeben,
Nie kann's erreichen, was sie uns geschenkt,
Sie setzten ein für uns ihr ganzes Leben,
Dess' bleibt bei euren Gaben eingedenk.

Weit auf das Herz! laßt aus den feuchten Blicken
Empor sich ranken einer Hilfe Saat,
Und wandelt so des Krieges grimme Tücken
In Segen durch der Liebe heil'ge Tat!

(Rudwig Fiel.)

Vermischte Nachrichten.

Höchstpreise für Mehl.

Die Kommandantur Coblenz setzte für den Bereich der Festung Coblenz-Chrensdreifein nachstehende Höchstpreise fest: für durchgemahlene Roggenmehl 100 Kilo 37 M., für durchgemahlene Weizenmehl 100 Kilo 40 Mark.

teurer Freund, den jugendlichen Helden, Deinen lieben Sohn den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichlich tapferere deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlich drückt deine starke Hand Franz Joseph.

* **Wien**, 26. Aug. Der hiesige spanische Botschafter erklärte in einem Gespräch mit einem Vertreter des „Neuen Wiener Abendblatts“: Vom Ausbruch eines Aufstandes in Paris sei ihm nichts bekannt, doch sei die Lage für Frankreich furchtbar ernst. Nach den über jeden Zweifel erhabenen Angaben des deutschen Generalstabs sei die spanische Armee im Zentrum durchbrochen. In der nächsten Zeit dürste die deutsche Armee direkt auf Paris losmarschieren.

Die verbündeten Truppen in Riautshou.

* **Wien**, 25. Aug. Der Befehl des Kaisers Franz Josef an den Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, in Singtau mitzukämpfen, hat hier stolze Freude und Begeisterung hervorgerufen; die „Reichspost“ schreibt: „Die neue Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich endet nicht an den Grenzen Europas, gehe es zum Sieg, gehe es zum Tode. Die Welt erlebt ein Schauspiel der Treue, so leuchtend, herrlich und gewaltig, wie die Geschichte noch keines kennt! An solcher Treue, die eine ganze Welt umspannt und einer ganzen Welt voll Arglist und Tücke Trotz bietet, muß der Anhang der Triple-Entente zerschellen!“ — Das „Fremdenblatt“ sagt: „Der hochherzige ritterliche Befehl des Kaisers wird überall, wo Sinn für Treue und Ehre lebt, den tiefsten, nachhaltigsten Eindruck machen.“

Behalten Italiens an der Neutralität.

* **Rom**, 26. Aug. Einige Blätter benutzen die Gelegenheit des Konklaves, entweder um mit diesem Ereignis die Politik der Regierung, neutral zu bleiben, in Zusammenhang zu bringen, oder um glauben zu machen, daß die Mobilmachung, die nach einem vollkommen phantastischen Bericht nahe bevorstehen sollte, eben wegen des Konklaves verzögert worden sei.

Um diese Behauptungen zu widerlegen, genügt es, zu bedenken, daß die Regierung ihre wohlüberlegte feste Entscheidung zugunsten einer wachsamsten Neutralität getroffen hat, als nichts das nahe Ableben des Papstes voraussehen ließ. Die Regierung könnte niemals die höchsten Interessen der Nation betreffenden Entscheidungen unterordnen, die gegenüber diesen höchsten Interessen zurücktreten, obwohl sie an und für sich wichtig sind.

Die Wahrheit ist, daß die Regierung ihre von der überwiegenden Mehrheit des Landes gebilligte Haltung unerschütterlich hält. Die klare sichere Auffassung der wirklichen Interessen des Landes kann und darf nicht getrübt werden durch irgendwelche Strömungen der öffentlichen Meinung, die mehr oder weniger künstlich genährt werden.

* **Rom**, 25. Aug. Der Botschafter Vollati ist heute nachmittags nach Berlin zurückgereist.

Die italienischen Rüstungen.

* **Rom**, 26. Aug. Ein königlicher Erlaß wirft über 100 Millionen Lire für Rüstungszwecke aus.

Der Papst über den Krieg.

* **Wien**, 25. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Rom: Der Arzt des verstorbenen Papstes Dr. Marchiasava sagte gegenüber einem Korrespondenten der „Reichspost“, daß der Papst dringend gebeten wurde, mit seiner großen Autorität gegen den Ausbruch des Krieges zu intervenieren. Der Papst erklärte darauf wörtlich: Der Herrscher, bei dem ich mit Aussicht auf Erfolg intervenieren könnte, weil dieser Monarch stets in Treue dem Heiligen Stuhle ergeben war, ist Kaiser Franz Joseph. Aber gerade bei ihm kann ich nicht intervenieren; denn der Krieg, den Oesterreich führt, ist gerecht, nur allzu gerecht.

Das Eintreten der vereinigten Staaten für die Neutralität Chinas.

Intervention der Vereinigten Staaten.

* **Paris**, 25. Aug. Der „New York Herald“ meldet aus Washington: Obwohl der Krieg zwischen Japan und Deutschland noch nicht offiziell erklärt worden ist, hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschlossen, bei den nächsten Schritten zu unternehmen, damit die Neutralität Chinas gewahrt bleibe.

Wie unsere gefallenen Krieger bestattet werden.

Der Art der Beerdigung unserer Tapferen, die den Tod für das Vaterland gefallen sind, so berichtet die „Mündh.“, ist gegen 1870 kein wesentlicher Unterschied vorzunehmen. Nach dem Trefsen bei Mühlhausen wurden die Gräber in Massengräbern bestattet. Für die Errichtung von Gräbern und die Beerdigung der Gefallenen hat der jeweilige Gemeindevorstand zu sorgen, auf deren Verantwortung die Toten gefunden wurden. Den Gefallenen kommen nur die Wertgegenstände und das Bargeld abzugeben, indem ihnen der Brustbeutel abgeschnitten wird. Die Leichen werden den Toten die Stiefeln abgezogen. Das Gesicht wird nicht mehr getan. So wie sie gefallen sind, werden sie in die Zeltbahnen gehüllt, die sie mit sich genommen haben, und in das Massengrab, Freund und Feind, nebeneinander gebettet. Die den Gefallenen abgenommenen Wertgegenstände werden registriert und dem Gemeindevorstand übergeben, der dann für die Uebermittlung an die Angehörigen der Gefallenen sorgt.

Neueste Nachrichten.

Der älteste Sohn des Kronprinzen von Bayern gestorben.

* **München**, 27. Aug. Prinz Luitpold von Bayern, der älteste Sohn des Kronprinzen von Bayern, ist heute in Berchtesgaden verschieden. Er war an Halsentzündung erkrankt. (Prinz Luitpold, Erbprinz von Bayern war am 8. Mai 1901 zu Bamberg geboren.)

Ministerkrisis in Frankreich.

* **Paris**, 27. Aug. In der Absicht, dem Ministerium eine breitere Basis zu geben, hat der Ministerpräsident Viviani gestern dem Präsidenten der Republik das Entlassungsgesuch des ganzen Kabinetts überreicht. Der Präsident hat es angenommen und Viviani mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt.

Zur Papstwahl.

* **Rom**, 26. Aug. Das Kardinalskollegium beschloß heute, die Krönungsfeier des neu zu wählenden Papstes bis nach dem Friedensschluß zu verschieben, da ein Fest unter den jetzigen Zeitverhältnissen nicht passend erscheine. Somit können die auswärtigen Kardinäle nach dem Schluß des Konklaves sofort abreisen.

* **Berlin**, 26. Aug. Aus dem österreichischen Hauptquartier wird gemeldet: Die am 23. d. Mts. begonnene Schlacht um Krasnitz dauerte bis zum 25. August. Auf russischer Seite kämpften schätzungsweise 300 000 Mann, etwas mehr als vier Armeekorps.

Die Zahl der genommenen Geschütze und Fahnen und Trophäen ist weit größer, als zuerst gemeldet wurde. Der Feind ist in voller Flucht auf Lublin begriffen und wird von österreichischer Kavallerie verfolgt.

Schöne Worte für Belgien.

* **London**, 26. Aug. Im Unterhause kündigte Asquith unter lautem Beifall des Hauses an, daß morgen beantragt würde, eine Adresse an den König zu richten, in der der König gebeten werden soll, dem belgischen König die Sympathie und Bewunderung zum Ausdruck zu bringen, womit das Unterhaus den heldenmütigen Widerstand seines Heeres und seines Volkes gegen die leichtfertige (!) Invasion seines Gebietes betrachte. Gleichzeitig soll dem König der Belgier die Versicherung und der Entschluß Englands kundgetan werden, Belgiens Anstrengungen zur Verteidigung seiner eigenen Unabhängigkeit und des Völkerrechtes Europas auf jede Weise zu unterstützen.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Jungen

beehren sich anzuzeigen.

Seminarlehrer Clesius und Frau.

Montabaur, den 26. August 1914.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags Liebesgaben für das Rote Kreuz

zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und erkrankten Krieger.

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisblatt Nr. 141) M. 4707.15

Weiter eingegangen:
Sammlung in Hundsborn durch Herrn Lehrer H. Hilber 108.95
Von Frau Bürgermeister Meuer, Ortsvertreterin, Maxsain: Sammlung der Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins, ges. in Maxsain 338.35
Von Herrn Bürgermeister Hummrich in Zübach, gesammelt durch Frn. Gemeindediener Selbach 64.—
Sammlungen in Selters — gesammelt vom Vaterländischen Frauenverein, und Gaben von nachgenannten Vereinen: 860.50

(Männergesangsverein 50 M., Kameradschaftl. Verein 25 M., Freiwill. Feuerwehr 25 M., Donnerstags-Regellub im Hotel Reichsadler 20 M., Montags-Regellub im Restaurant Schulte 4,50 M.), — ferner wurde vereinnahmt resp. gelangen direkt zur Verwendung für Zwecke des Roten Kreuzes: vom Witwens-Regellub (Hotel Reichsadler) 184,15 M., vom Selterser Frauenverein 50 M., außerdem für Wäsche, Strümpfe usw. an verwundete Krieger 100 M. — (Insgesamt wurden in Selters fürs Rote Kreuz gezahlt M. 1194,65.) Geschenkt wurden: Bettwäsche, Handtücher, 2 Stück Messer, Leibwäsche, Verbandzeug, Wein und eingemachte Gemüse.

Allen Gebern herzlichen Dank.
Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des Kreisblattes
in Montabaur.

Sa. M. 6078.95

Hausfrauen, kocht auf Vorrat! Einfach = Krüge, Best's Gläser

Reg-Gläser,
Viktoria-Gläser,
Keller-Gläser
mit und ohne Verschluss,
Gurken-, Bohnen- und
Sauerkrautständer
zu billigsten Fabrikpreisen.

Hanni Müller Wwe.,
Montabaur, Bahnhofstr.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Ia. Vollmilcherfabrik!

Original-Zuckerstücken zur
Jungvieh-Aufzucht. Prospekte
umsonst und franko.

General-Vertr.
Carl Müller Söhne,
Kroppach (D.-Westertal).

Fingerhutjamen

kauft jedes Quantum
gegen Barzahlung. (Kein
Warentausch).

Julius Brost,
Selters (Westertal).

Alle diejenigen, welche noch
eine Forderung an **Christ.
Gartenfelds Eheleute** da-
hier haben, mögen sich inner-
halb 8 Tagen bei mir melden.
Montabaur, 26. Aug. 1914.
Der Vormund: **Joh. Dreis.**

Wohnung (2 Zimmer,
Küche)
zum 1. Okt. zu vermieten.
Altestraße 14.
Daf. auch 4 junge **Hühner**
zu verkaufen.

Forsterrier

schön gezeichnet und wachsam
billig zu verkaufen.
Joseph Wetternich,
Moschheim.

Bekanntmachung.

Um den hiesigen **arbeitslosen Familienvätern**
Gelegenheit zu Verdienst zu geben, beabsichtigt die
Stadtgemeinde Montabaur ca. 300 lfd. Meter Feldwege-
strecken in den Distrikten Obere Wassergraben und hinter
der Heiligkreuzkapelle zu befestigen. Die Arbeiten bestehen
hauptsächlich in der Herstellung von Steinmauerwerk.
Anmeldungen nimmt das Bürgermeisteramt bis 31.
August dies. Jrs. entgegen, woselbst auch nähere Auskunft
erteilt wird.

Montabaur, den 27. August 1914.
Der Magistrat: Sauerborn.

Auf mehrfaches Ersuchen

sind wir bereit, vom 1. September d. J. an

noch weitere Agenturen
des Kreisblattes in denjenigen Gemeinden
des Unterwestertal-Kreises zu errichten, wo
solche noch nicht bestehen. Wegen Uebernahme
der Agentur und Angabe der voraussichtlichen
Abonnenen-Anzahl wolle man sich **umgehend**
schriftlich oder telephonisch an uns zu wenden.

Geschäftsstelle des Kreisblattes
in Montabaur. (Telephon Nr. 10.)

Deutsche Frauen und Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampferüstet steht das eine Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen wetteifern im Opfermut für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauen-Verein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Sorge für die verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des Roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauen-Vereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Berufe Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns!

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir dringend und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesteilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schleunigst ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Losung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin von Ikenplig,
Vorsitzende.

Dr. Kühne,
Vorsitzender des Kriegsausgleichs-

Für den Unterwestertal-Kreis stellen sich die Ergebnisse der bis zum 30. Juni 1914 bewilligten Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisen-Renten wie folgt:

	Anzahl der eingegangenen Anträge	Anzahl der unbedeutenden und noch schwebenden Anträge	Anzahl der bewilligten Renten	Gesamt-Jahresbeitrag der bewilligten Renten		Durch Tod u. Entziehung usw. sind in Wegfall gekommen			Es bleiben noch zu zahlen:	
				M.	S.	Posten	M.	S.	Posten	M.
(Seit 1. 1. 1891)										
Altersrenten	292	106	186	25 378	20	156	21 229	50	30	4 148
Invalidenrenten	1960	350	1610	256 561	20	957	144 505	40	653	112 055
Krankenrenten	232	—	232	41 996	00	208	36 860	10	24	51 35
(Seit 1. 1. 1912)										
Witwen- u. Witwenrenten	23	12	11	832	40	—	—	—	11	832
Witwenrenten	1	—	1	76	20	—	—	—	1	76
Waisenrenten	48	9	39	3 745	20	2	435	80	37	3 309
Zusammen	2556	477	2079	328 589	20	1323	203 030	80	756	125 558

Von der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Nassau, deren Bezirk die Gierungebezirke Cassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind über haupt bewilligt:

11 405 Altersrenten	im Gesamt-Jahresbetrage von	1 655 299 M.	20
60 224 Invalidenrenten	" "	9 880 892 "	30
6 604 Krankenrenten	" "	1 171 731 "	80
554 Witwen- und Witwenrenten	" "	43 027 "	30
27 Witwenrenten	" "	2 105 "	40
1 635 Waisenrenten	" "	133 218 "	50
80 449 Renten	mit einem Gesamt-Jahresbetrage von	12 886 274 M.	50

Hiervon sind nach Berücksichtigung der durch Tod u. erfolgten Abgänge Ende Juni 1914 noch zu zahlen:

1 841 Altersrenten	im Gesamt-Jahresbetrage von	310 161 M.	50
27 094 Invalidenrenten	" "	4 698 562 "	30
728 Krankenrenten	" "	146 401 "	10
516 Witwen- und Witwenrenten	" "	40 104 "	40
24 Witwenrenten	" "	1 871 "	90
1 529 Waisenrenten (3817 Kinder)	" "	121 524 "	40

31 732 Renten mit einem Gesamt-Jahresbetrage von 5 318 625 M. 70
Der von dem Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 1 605 575 M. 00
Mithin bleiben Ende Juni 1914 aus Mitteln der Landesversicherung-Anstalt Hessen-Nassau an Renten zu zahlen jährlich 3 713 050 M. 70

Bekanntmachung.

Das Proviantdepot kauft
Schinken,
fetten und mageren Speck,
aber nur beste, scharf geräucherte und
feste Dauerware.

Angebote mit Preisforderung frei Magazin
dorf unter Beifügung von Proben bald erbeten.

Königl. Proviantdepot Bendorf.

Klemmer mit Gold-
mittelstück, verloren. Gegen
Belohnung abzugeben im
Hotel Frohneberg, Selters (W.)

Dienstmädchen
gesucht. Coblenzerstr. 1.

Fingerhutjamen
wird angekauft
Consumgeschäft Selters.

Bäderlehrling
gesucht.
Franz Conradi,
Montabaur.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör in
neuem Hause zum 1. Sept.
oder 1. Oktbr. zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl.